



Mehr Platz für flatterhafte Wesen

Tagfalter	S. 1 + 3
Editorial	S. 2
Jugendnaturschutz	S. 4
Gummistiefelland.bl	S. 5
Biberbus	S. 7
Veranstaltungen	S. 8
Natur-Kalender	S. 8

In unserer intensiv genutzten Region finden Schmetterlinge kaum noch geeignete Lebensräume. Die Folge davon ist, dass einige Arten vom Aussterben bedroht sind. Die «Arbeitsgruppe Tagfalterschutz» von Pro Natura Baselland will dies ändern und die Lebensbedingungen für Schmetterlinge verbessern.

Wann haben Sie zum letzten Mal einen Zitronenfalter beobachtet oder einen kleinen Fuchs, ein Tagpfauenauge oder

gar einen Schwalbenschwanz? Vermutlich müssen Sie ganz schön lange überlegen, und dabei sind dies noch die häufigeren Schmetterlinge in unserer Region! Von den rund einhundert vorkommenden Tagfalterarten ist nämlich die Hälfte selten bis sehr selten. Viele davon werden Sie deshalb noch kaum gesehen oder zumindest nicht bewusst wahrgenommen haben. Etwa 30 Tagfalterarten sind in den letzten hundert Jahren ausgestorben, darunter als wohl prominenteste Art der farbenprächtige Apollofalter.

Fortsetzung S. 3



Der Leiter der Arbeitsgruppe Tagfalterschutz, Marcel Goverde, bei der Feinarbeit im Feld.
(Foto: Stefan Birrer)

Die **Arbeitsgruppe Tagfalterschutz** hat sich im Frühjahr 2004 formiert und ist seit 2007 offiziell eine Arbeitsgruppe der Pro Natura Baselland. Die Arbeitsgruppe Tagfalterschutz will in den nächsten fünf Jahren vier bedrohte Tagfalterarten gezielt fördern und unter Einbezug der kantonalen Fachstellen des Naturschutzes, der Landwirtschaft und des Forstes dringende Massnahmen zur Förderung der Tagfalter initiieren, begleiten und hinsichtlich ihres Erfolgs überprüfen. Dabei steht die Aufwertung und Sicherung der beiden Tagfalter-Hotspots Liesberg und Rothenfluh im Vordergrund.

Dank der grosszügigen Unterstützung vom Lotteriefonds Basel-Landschaft und von Pro Natura Schweiz konnte Pro Natura Baselland auf Antrag der Arbeitsgruppe Tagfalterschutz das Büro Hintermann & Weber AG mit der Erarbeitung des **Konzept Tagfalterschutz BL** beauftragen. In diesem in den Jahren 2005 und 2006 erstellten Konzept wurden für insgesamt 27 Vorranggebiete im Kantonsgebiet der aktuelle Zustand, die Gefährdungen, die Zielarten und die Möglichkeiten zur Aufwertung beschrieben.

... Fortsetzung von S. 1

Die meisten einheimischen Tagfalter sind sehr wählerisch, was ihre Umgebung angeht. Sie benötigen zahlreiche Pflanzenarten und Lebensraumstrukturen nebeneinander, um ihre verschiedenen Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Auf Magerwiesen beispielsweise, die auf kargen Böden mit geringem Nährstoffgehalt gedeihen, wachsen zahlreiche verschiedene Pflanzen mit farbenprächtigen Blüten, die die Falter zum Saugen anfliegen, und auf denen sie ihre Eier ablegen können. Ganz im Gegensatz zu einer Fettwiese mit ihren möglicherweise für unsere Augen attraktiven Blütenteppichen von Löwenzahn im Frühjahr.

Hauptproblem: Zu intensive oder gar keine Bewirtschaftung

Aber landwirtschaftliche Flächen müssen nun einmal Ertrag abwerfen. Die gut bewirtschaftbaren Flächen werden deshalb gedüngt und grossflächig intensiv genutzt. Die steilen, schlecht erreichbaren Wiesen hingegen, die einst in mühevoller Handarbeit gemäht wurden, bleiben sich selbst überlassen, da die Bewirtschaftung sich heute nicht mehr lohnt. Sie werden überwuchert und verbuschen. Und darin liegt das Hauptproblem: die Tagfalter finden schlichtweg keine geeigneten Lebensräume mehr. Dabei ist unser Baselland mit seinen sonnigen und trockenen Standorten im Jura noch viel besser dran ist, als viele andere Regionen in der Schweiz. Die Situation hat dazu geführt, dass es bei uns für neun Schmetterlingsarten «5 vor 12» ist: sie kommen nur noch an einzelnen Orten in kleinen Populationen vor und sind deshalb akut vom Aussterben bedroht.

Retter in der Not

Genau hier setzt die Arbeitsgruppe Tagfalterschutz von Pro Natura Baselland an. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die im Kantonsgebiet vorhandenen Tagfalter zu erhalten und ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Grundlage hierzu bildet das Konzept Tagfalterschutz BL, aus dem die Arbeitsgruppe die vordringlichsten Massnahmen für eine erste Umsetzungsphase von 5 Jah-

ren Dauer zusammengestellt hat. Das Projekt ist zwar spezifisch auf die seltenen und gefährdeten Arten ausgerichtet, profitieren tun aber auch viele andere Schmetterlinge, Insekten, Reptilien und Kleinsäugetiere.

Mehr Unordnung

Aber auch wir können etwas für die Schmetterlinge tun, indem wir unsere Gärten etwas naturnäher gestalten. Und damit ist nicht etwa das Pflanzen eines sogenannten Schmetterlingsfiedlers (Buddleja) gemeint, der mit seinem betörenden Duft die Schmetterlinge zwar tatsächlich in Scharen anlockt, bei dem aber die Raupen leider leer ausgehen. Da sollte es doch lieber in einer ungenutzten Ecke des Gartens eine Stelle mit Brennnesseln geben: kleiner Fuchs, Tagpfauenauge und Landkärtchen werden es Ihnen danken. Ihre Raupen lieben nämlich Brennnesselblätter über alles! Zuviel darf man sich davon natürlich nicht erhoffen. Wenn keine geeigneten Lebensräume in der Umgebung existieren, nützt auch ein einzelner naturnah angelegter Garten nicht, um den Schmetterlingen das Überleben zu sichern. Gärten können aber kleine Trittsteine sein bei der Vernetzung einzelner Lebensräume

Den Winter überleben

Nur wenige Schmetterlinge überdauern die kalte Jahreszeit als Falter. Dies sind beispielsweise der kleine Fuchs, das Tagpfauenauge und der Zitronenfalter, die wir bereits bei den ersten wärmeren Sonnenstrahlen umherflattern sehen können. Die meisten Schmetterlinge überwintern als Puppe. Wenn Sie aber im Herbst eine «Gartenputzete» veranstalten und alle trockenen Stauden feinsäuberlich abschneiden und entsorgen, damit der Garten schön ordentlich aussieht, dann entsorgen Sie die daran überwinterten Schmetterlingspuppen gleich mit! Also etwas Mut zur Unordnung, damit die wenigen Falter im nächsten Jahr auch noch die Chance haben, aus ihrer Hülle zu schlüpfen!

*Kai-Uwe Schneemann
Vize-Präsident Pro Natura Baselland*